

RICKLIN (S. 369–379) und Alberto CASADEI (S. 381–392) untersuchen Dantes Epistola XIII an Cangrande della Scala, den Herrn von Verona. Fulvio DELLE DONNE (S. 393–405) und Benoît GRÉVIN (S. 407–420) beschäftigen sich mit dictamina bei dem sogenannten Petrus de Vinea und in anderen Sammlungen des 13./14. Jh. Julia Bolton HOLLOWAY (S. 421–430) verweist mit Textabdruck auf vier Briefe des Florentiner Notars Brunetto Latini und seiner Familie aus den Jahren 1258 bis 1282, welche oft gemeinsam mit den nach Petrus de Vinea benannten Mustersammlungen überliefert werden. Monica FERRARI / Federico PISERI (S. 431–443) behandeln die Briefkunst am Hofe des Francesco Sforza († 1466) in Mailand, Maria A. SOLETI (S. 445–458) den Briefwechsel zwischen Christine de Pizan und dem Dichter Eustache Deschamps alias Morel († 1406), Sacramento ROSELLÓ-MARTÍNEZ (S. 459–471) das Memorial de Agravios an König Johann II. von Kastilien gegen die Misswirtschaft seines Günstlings Álvaro de Luna († 1453) und verwandte Stücke. Wieder abgedruckt wird S. 33–62 Walter YSEBAERTS Studie von 2009 (vgl. DA 66, 214 f.). K. B.

Maria Grazia BAJONI, À propos d'une lettre diplomatique: Cassiodore, *Variae* I, 1, Latomus 74 (2015) S. 493–497, widmet dem Brief Theoderichs an Kaiser Anastasios I. von 507/08 (MGH Auct. ant. 12 S. 10 f.) einen philologischen Kommentar. R. S.

Christiane VEYRARD-COSME, Tacitus Nuntius. Recherches sur l'écriture des *Lettres* d'Alcuin (730?–804) (Collection des Études Augustiniennes. Série Moyen Âge et Temps Modernes 50) Paris 2013, Institut d'Études Augustiniennes (Vertrieb: Brepols, Turnhout), 320 S., 1 Abb., Tab., ISBN 978-2-85121-265-8, EUR 45. – Unter den Persönlichkeiten, welche die karolingische Erneuerung vorangebracht haben, gehört Alkuin nicht nur zu den wichtigsten, sondern auch zu denen, deren Aktivitäten wir am besten nachverfolgen können. Nicht zum wenigsten tragen dazu seine Briefe bei: ihrer ungefähr 290, gerichtet an 141 Adressaten, haben sich erhalten. Vorliegende Studie dient der Vorbereitung einer kritischen Neuedition dieses Briefcorpus in den „Sources chrétiennes“. Von verschiedenen Seiten her werden darin Zugänge zu dem imposanten Textensemble eröffnet. Der Einstimmung dient ein Charakterbild Alkuins. Anhand ausgewählter Textauschnitte wird sein Lebensgang nachgezeichnet: seine Verwurzelung in York, sein Verhältnis zu Karl dem Großen und dem Hof, seine Jahre als Abt von St. Martin in Tours. Eingehend werden sodann die verschiedenen Sammlungen seiner Briefe untersucht: die beiden frühen, mit Erzbischof Arn von Salzburg in Bezug stehenden Wiener Codices, danach zwei etwas jüngere, nämlich Harley 208 und die (Dümmeler noch unbekannte) Hs. Paris, Bibl. Nationale, nouv. acq. lat. 1096. Von den weiteren Textzeugen enthalten gerade die jüngsten die ältesten (noch vor 793 liegenden) Briefe. Unter dem Motto *tacitus nuntius*, dieser alten Definition des Briefes, wird nach der Bedeutsamkeit dieses Mediums im Denken und für die Lebenspraxis Alkuins gefragt: Briefe erlauben ein vertrautes Gespräch räumlich voneinander Getrennter, sind ein Mittel zur Überwindung der Zeit, können eine Freundesgabe darstellen. Briefe bergen Geheimnisse, mitunter enthalten sie sogar regelrecht